

Das Wolfsmädchen

Wie Jacob doch noch die Liebe findet

Von Silk_Raven

Kapitel 3: Drei

Leise winselte die Schwarze in die Nacht hinaus. Sie wollte nicht wieder alleine sein. Nicht, nachdem sie einmal ein eigenes Rudel hatte.

Aus dem Wald kamen einige graue Wölfe geschlichen, den Kopf ängstlich gesenkt. Sie jaulten und rieben die Köpfe an ihrer Rudelschwester. Diese fing wieder an, an dem Seil das sie festhielt herumzubeißen. Die anderen folgten ihrem Beispiel. Knurrend zerrten sie an dem dicken Strang. Eines der Jungtiere leckte der Wölfin liebevoll übers Gesicht und zog sie mit den Zähnen spielerisch am Ohr. Sie schnappte nach ihm, damit er den Ernst der Lage erkannte. Anstatt dies aber als Warnung zu deuten, schnappte er übermütig nach ihren Ohren. Sie versuchte ihn abzuschütteln. Er bellte fröhlich. Die Schwarze packte ihn am Nacken, damit er leise war. Glücklicherweise jaulte er, als sie ihn hochhob, obwohl er vom Körperlichen fast ausgewachsen war. Ein Reißen, dann schoss ein rostrotes Ungetüm heran. Die Schwarze ließ den Kleinen fallen und bellte alarmierend. Ihr Rudel knurrte und versammelte sich um sie. Die Werwölfin schubste sie hinter sich und schob das Jungtier, das nun langsam Angst bekam zwischen ihre Pfoten, wo es sich kleiner machte und knurrte. Jacob zog die Lefzen hoch und ließ zum Effekt noch etwas Geifer auf den Boden tropfen. Da die Schwarze einen ganzen Kopf kleiner war als er, hatte er es nicht einmal nötig sich, was er nun auch tat, groß zu machen. Grollend baute sie sich vor ihm auf und machte ihrem Rudel klar, dass es sich nicht einmischen sollte. Das Tier zwischen ihren Beinen jaulte und knurrte zugleich. Jacob beugte die Vorderläufe und versuchte an ihm zu schnuppern. Die Schwarze bellte und haute ihm mit den Krallen auf die Nase. Er schleckte ihr zur Antwort nur quer über die eigene Schnauze. Wütend versuchte sie ihn zu beißen, als sie verstand, dass er mit ihr spielte. Er wich ihren Fängen geschickt aus und ging seelenruhig auf ihr Rudel zu. Mit dem Schwanz wedelnd beschnupperte er die scheuen Wölfe, die nicht verstanden, warum ihre Gefährtin so aggressiv war, wenn der Rostrote ihnen scheinbar nichts Böses wollte. Der Kleinste sprang auf und biss Jacob in den Schwanz. Dieser wandte ihm den Kopf zu, knurrte ärgerlich und wedelte etwas doller mit dem Schwanz. Das Jungtier weigerte sich, loszulassen. Er wedelte nun schon so stark mit der Rute, dass dem Grauwolf der Kopf hin und hergerissen wurde bei jedem Schlag. Erst, als Jacob nach ihm schnappte, ließ er los. Er ging weiter und schubste das Alphetier ignorierend beiseite, als dieses misstrauisch knurrte. Den Kopf an einigen Rudeltieren reibend schien er die Schwarze anzugrinsen, die bellte und an ihrer Leine zerrte. Er war zu weit weg und sie hatte kaum Bewegungsspielraum mit dieser Behinderung am Hals. Das Jungtier schlich sich von hinten an ihn heran.

Gerade, als es ihm auf den Rücken springen wollte, erhielt es einen Tritt von ihm und landete auf dem Hintern. Herausfordernd wurde er angeguckt. Der Wolf kapitulierte und legte sich abwartend hin, den Kopf erhoben. Jacob zog ihn an den Ohren, was er nach einem verwirrten Moment mit freudigem Jaulen aufnahm. Zur Belohnung wurde dem Rostbraunen Speichel ins Auge geleckt. Er grummelte ungehalten und versetzte dem verspielten Wolf noch einen Schubser. Das Alphaweibchen, das sich interessiert an ihm rieb, genauso wie ihren Partner ignorierend, zog er noch einmal an den Ohren des jungen Grauwolfes zu seinen Füßen und wurde von zwei Männchen an der Kehrseite beschnüffelt. Zufrieden setzte er sich zwischen die Meute und registrierte, von mehr als nur einem Tier angeschmust zu werden. Die Schwarze verstummte beleidigt, als er sie gewinnend ansah. Erst nahm er ihr die Freiheit und jetzt das Rudel. Es war nicht einfach erniedrigend. Es zerriss sie innerlich. Tief verletzt drehte sie sich um und legte sich hin, den Schwanz eingezogen. Die Wölfin versuchte, das hingebungsvolle Jaulen des Jungtieres zu ignorieren, das sich mit Jacob vergnügte. Fragend stupste der Rostrote sie mit der Pfote an und wurde angeknurrt. Er konnte ja nicht wissen, was er ihr da antat. Er kannte die ganze Vorgeschichte nicht. Jacob jaulte leise und zog sie am Ohr, woraufhin sie aggressiv nach ihm schnappte. Himmel, was hatte er angerichtet? Innerlich stöhnte er auf. Durch ihn war sie jetzt von einem Moment auf den anderen von ihrem gesamten Rudel verletzt und enttäuscht worden. Misstrauisch zog er sich zurück und überließ es dem Rudel, sie zu trösten. Das Jungtier wollte ihm folgen und verstand nicht, warum es nun plötzlich angeknurrt wurde. Verwirrt wandte es sich der Werwölfin zu und wollte weiterspielen, kassierte aber nur einige Prankenhiebe. Enttäuscht wimmerte es und wälzte sich in Demutsstellung vor ihr im Gras, wurde aber ignoriert. Das Alphapärchen versuchte es als nächstes und wurde grollend angeknurrt. Als das Rudel nicht abzog, sprang sie auf und kläffte sie an, bis die Tiere endlich verschwanden.

Niedergeschlagen ließ Jacob sich auf ein Bett im Inneren des Holzhauses fallen. Embry, der im gleichen Zimmer schlief, ratzte unbekümmert weiter. Wütend auf sich selber, trommelte der große Teenager mit den Fäusten auf seinen Hinterkopf ein. Was hatte er bloß angerichtet? Erst passierte ihm genau das, worauf er, seit Bella weg war, gehofft hatte und nun enttäuschte er das Mädchen, das ihn sie vergessen ließ, auch noch. Und zu allem Überfluss wusste sie nicht einmal, dass sie ein Mensch war. Warum passierte ihm so etwas eigentlich immer? Jacob stand wieder auf und blickte aus dem Fenster. Als hätte sie seine Gedanken lesen, öffnete die Wölfin die Augen und hob den Kopf. Ihre Lippen hoben sich angespannt. Der 17-jährige verzog das Gesicht und haute mit der Faust so doll auf das Fensterbrett, dass ein Abdruck zurückblieb und die Scheiben klirrten. Embry wurde durch das laute Geräusch aus dem Schlaf gerissen.

„Was ist los?“

„Nichts. Schlaf weiter.“ Der Andere runzelte die Stirn, zuckte dann aber die Schultern und ließ sich wieder ins Kissen fallen, woraufhin das Holz unter seinem Gewicht knarrte. Jacob kniff sich gestresst in den Nasenrücken. Er musste sich irgendetwas einfallen lassen, um ihr Vertrauen zu gewinnen. Das Rudel müsste sie wiedererkennen lernen und das Bewusstsein, nicht nur ein Wolf, sondern auch ein Mensch zu sein, musste er ihr auch zurückgeben. Na da hatte er sich ja etwas vorgenommen.